Gottesdienstliche Gedanken zum Heiligen Abend, 24.12.2020 von Freimut Bott
Fotocollage: Freimut Bott

Begrüßung und Eröffnung

Der Heilige Abend ist da. Die Nacht senkt sich über den Tag. Aber aus dieser Nacht strahl ein helles Licht.

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Die Freude will ausstrahlen und uns alle erfassen. Sie will uns durchdringen und uns zusammenschließen in der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: 27,1-3.6 Lobt Gott, ihr Christen

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, / in seinem höchsten Thron, / der heut schließt auf sein Himmelreich / und schenkt uns seinen Sohn, / und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß / und wird ein Kindlein klein, / er liegt dort elend, nackt und bloß / in einem Krippelein, / in einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, / wird niedrig und gering / und nimmt an eines Knechts Gestalt, / der Schöpfer aller Ding, / der Schöpfer aller Ding. Philipper 2,6-8

6. Heut schließt er wieder auf die Tür / zum schönen Paradeis; / der Cherub steht nicht mehr dafür. / Gott sei Lob, Ehr und Preis, / Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Text: Nikolaus Herman 1560, Melodie: Nikolaus Herman 1554

Gebet

Durch die Engel rufst du auch mir zu: Fürchte dich nicht!
Und es bringt in mir die Sehnsucht zum Klingen:
Vertreibe alle Dunkelheit in mir.
Durchdringe mein Herz mit deinem Licht und fülle es mit deiner Freude.
Schenke mir mehr davon als ich fassen kann,
damit das Licht und die Freude ausstrahlen und weitergehen,
sich nicht aufhalten lassen auf ihrem Weg durch unser Miteinander, von einem zum andern.
Dein Licht und deine Freude. Denn du bist da.
Du zeigst uns das menschliche Gesicht Gottes. Du malst uns ein Leben vor Augen, das belebt ist von deiner Liebe, ein Leben, das über jede unbarmherzige Härte den Mantel des Einfühlens legt und des Aneinanderdenkens und des Füreinanderdaseins.
Du malst uns ein Leben vor Augen, das einen weiten Horizont hat, das verbindet und zusammenführt,
das Gräben zuschüttet und Grenzen überwindet und sich treu bleibt in seiner Güte.
Ein Leben, das dein Licht und deine Liebe ausbreitet Und uns bitten lässt:
Komm, göttliches Licht, erleuchte die Erde, erfüll unsre Herzen, nimm Wohnung in uns. Amen.

Die Weihnachtsgeschichte Lk 2,1-20

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt
geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius
Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. 4
Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt
Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 damit er sich
schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie dort waren, kam
die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und
legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre
Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie
fürchteten sich sehr.
10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die
allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und
das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13
Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und
sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.
15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun
gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan
hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.
17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt
war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria
aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um,
priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lied: 45,1-4 Herbei o ihr Gläub´gen

1. Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphieret, / o kommet, o kommet nach Bethlehem! / Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren! O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen, / verschmähst nicht zu ruhen in Marien Schoß, / Gott, wahrer Gott von Ewigkeit geboren. / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

3. Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre! / Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen: / »Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!« / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

4. Ja, dir, der du heute Mensch für uns geboren, / Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm, / dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters!* / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König! * Johannes 1,14

Text: Friedrich Heinrich Ranke (1823) 1826 nach »Adeste fideles« und Übersetzungen von John Francis Wade und Jean François Borderies um 1790, Melodie: John Reading (?) (vor 1681) 1782

Gedanken zur Weihnacht

Der Heilige Abend ist da. Für die allermeisten von uns ist es in diesem Jahr ein Weihnachten zu Hause. Ein reduziertes Weihnachten. Weniger Besuche, weniger Gäste, bei manchen vielleicht gar weniger Geschenke, weil die Läden an den letzten Tagen vor dem Fest geschlossen waren. Weihnachten zu Hause. Kleiner als sonst. Bei Vielem bleibt uns nur die Erinnerung. Zum Beispiel an einen Sommerurlaub. Das Foto habe ich vor Jahren aus dem Urlaub mitgebracht, von einem Tagesausflug nach Amalfi.

Es erzählt auch von einer Art Weihnachten zu Hause. Unter einem Stützpfeiler an einer Böschung entdeckte ich diese Krippe. Außerhalb des Trubels, wo keine Touristen mehr sind. Dort, wo die Ortsansässigen leben.
Weihnachten zu Hause – nicht nur an ein paar Tagen im Jahr. Die Krippe holt das weihnachtliche Geschehen in das tägliche Leben ihrer Stadt. Da sind nicht nur die Hirten mit ihren Schafen zu sehen und die Könige auf ihren Kamelen, da sind auch die Frauen, die Wäsche waschen und Fische ausnehmen und die Männer, die in den Papiermühlen von Amalfi arbeiten, die noch bis vor 50 Jahren das Papier für den Vatikan schöpften. Sie alle sind mitten drin in der Szene, Weihnachten gehört in ihren Alltag.
Jeden Tag gehen sie an der Krippe vorüber, jeden Tag lassen sie sich an die Botschaft erinnern, die aus der Krippe heraus ihren Lauf um die ganze Erde angetreten hat: Egal, was wir auch in diesen Tagen sehen und erfahren, auch wenn uns vieles schwerfällt, auch wenn wir uns nach der gewohnten Normalität sehnen: Die Welt ist nicht von allen guten Geistern verlassen. Gott ist in diese Welt gekommen. Er ist da. Schon ganz schön lange. Mitten unter uns. In unserem Alltag. Er kam nicht mit Macht, er kam als ein kleines Kind. Er kam nicht in einem Palast, er kam im Stall, oder wie hier in einer Höhle. Aber schon als er kam, brachte er die himmlische Welt mit auf die Erde. Alle die zur Krippe kamen, hörten den Gesang der Engel, sie hörten das Friede auf Erden und Friede den Menschen, die gottgefällig leben. Die Engel, sie stehen für die Botschaft des Glaubens: Gott liebt diese Welt und die Menschen und alle Kreaturen. Mitten unter uns wirkt er mit dem Geist dieser Liebe. Mit seinem Geist der Liebe, die keine Unterscheide mehr zwischen den Menschen macht, die in jedem Menschen sein Potential sieht, sein Leben zu bewältigen und mit anderen zu teilen, was er hat.
Der himmlische Glanz, das himmlische Licht, die himmlische Botschaft fällt auf die Szenerie an der Krippe.
Und alle, die von der Krippe zurückkehren kommen verändert zu Hause an. Unsere Begegnungen an der Krippe bleiben nicht ohne Folgen.
Tagtäglich wirken sie nach, auch im Vorübergehen, unsere Begegnungen an der Krippe, da, wo unser Herz berührt wird, wo wir nicht mehr gleichgültig sind, wo wir offen und empfindsam werden. Unsere Begegnungen an der Krippe erinnern uns daran: Keiner lebt für sich allein. Keiner ist von Gott verlassen. Keiner ist zu klein und keiner geht verloren. – und: Keiner ist nur für sich alleine verantwortlich.
Das haben wir in der Pandemie gelernt, einer schützt den anderen, und auch in anderen Lebensbereichen tut es gut zu lernen: Einer ist für den anderen da, wir erleben Menschen, die wie die Könige in der Krippe großzügig werden mit ihrem Reichtum, die Not lindern und großartige Projekte entwickeln oder unterstützen. Wir erleben die, die wie die Hirten an der Krippe von ihrem wenigen abgeben und mittragen, was wertvoll und nötig ist.
Wo Gott uns nahegekommen ist und unsere Herzen mit seiner Liebe erreicht hat, mit dem Glanz, den das Kind in der Krippe in unser Leben gebracht hat, da können wir anfangen, manchen Mangel auszugleichen, Solidarität zu leben. Mitwisser sein in schweren Zeiten, stärken, Hoffnung wecken. Mehr noch als unser Geld unsere Zeit teilen, unser Interesse, unsere Anteilnahme, unser Engagement, unser Erinnern, unser Nachfragen – in diesen Tagen mit Abstand.
Geteiltes Leben, aus dem Verbindungen wachsen und ein neuer Reichtum an Verbundenheit. Jesus hat aus seinen denkbar schlechten Ausgangsbedingungen seinen Weg begonnen, einen Weg, der für uns Christen wegweisend wurde, einen Weg, der unserem Leben seine Balance zurückgeben will: Seine Gerechtigkeit mit unserer Verstrickung in die Strukturen dieser Welt, sein Leben aus der Verbindung mit Gott, sein Leben aus der Kraft Gottes mit unserem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, seine Kindschaft Gottes mit unserer Heimatlosigkeit, damit wir aus seinem Segen leben und wirken können.
In Amalfi steht die Krippe das ganze Jahr. Weihnachten ist eine ganzjährige Aufgabe. Die vielen Aspekte der Lebensgeschichte von Jesus lassen sich nicht auf die Geburtsgeschichte reduzieren, sein Lebenswerk nicht auf die Krippe und den Stall. Die arme Geburt macht ihn noch nicht zu etwas Besonderem. Wohl aber das Geheimnis, das in seiner Geburt sichtbar

wird, dass sich Göttliches und Menschliches miteinander verbinden. Dass Gott ganz neue Wege geht, damit wir unsere Wege verlassen können.
Ob wir den Reichtum im Herzen spüren, der aus dieser neuen Balance kommt, in die Jesus unser Leben bringt?
Ob wir daraus die Zufriedenheit finden, die uns ausgeglichen und ruhig macht? Ob wir mit Leben füllen können, was wir an der Krippe erfahren haben?
Es ist nicht immer einfach, Position zu beziehen. Was ist gerecht und was nicht. Was ist zukunftsweisend und was nicht. Aber wir dürfen als Christen mutig auf die Suche danach gehen und unserem Glauben eine Stimme geben. Und so leben, dass jeder sieht und spürt: Die Botschaft der Engel ist in unserer Mitte angekommen. Die Begegnungen an der Krippe haben auch dich und mich verändert. Sie werden in unseren alltäglichen Begegnungen und in unserem Miteinander zum Segen. Amen.

Fürbitten und Vater unser
Du kennst die Sehnsucht in unseren Herzen, Gott, die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben, nach Nähe und Geborgenheit, nach ausgelebter Freude nach überfließender Herzlichkeit.
Mache unsere Herzen weit. Stell unser Leben in den Horizont deiner Liebe.
Wir können nicht alles Leid wenden, wahrlich nicht.
Aber wir können mehr als wir denken. Wenn wir die Augen aufmachen.
Und sehen wo sich um uns die Not versteckt.
Und nicht wegsehen, wo sie nicht zu übersehen ist.
Und uns anrühren lassen. Und ein offenes Ohr haben.
Und ein wenig Zeit und Nähe schenken. Und trotz Abstand die Distanz überwinden.
Und Hände reichen und unser Mitgefühl zur Tat werden lassen.
Füll unsere Herzen mit deinem Licht und deiner Freude, mehr als wir fassen können,
damit wir davon weitergeben und zum Segen werden lassen, was du uns gibst.
Zu dir beten wir gemeinsam:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen
Der Herr segne dich und behüte dich
Er fülle dich mit seinem Licht und seiner Freude
Mehr als du fassen kannst
Damit es überall hell und froh werde
Und Friede werde auf Erden.
Endlich. Amen.

Lied 44,1-3 O du fröhliche
1. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Welt ging verloren, Christ ist geboren: / Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Christ ist erschienen, / uns zu versühnen: / Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Himmlische Heere / jauchzen dir Ehre: / Freue, freue dich, o Christenheit!

Text: Strophe 1 Johannes Daniel Falk (1816) 1819; Strophen 2.3 Heinrich Holzschuher 1829; Melodie: Sizilien vor 1788, bei Johann Gottfried Herder 1807